

Sresdner Tachrichten

Gegründet 1856

Verlagsort: Wochenschrift Dresden
Verlagsnummer: 25241
Kurs für Adressierte: 20,00
Schlüsselnummer: Hauptgeschäftstelle:
Dresden, L. Wartenbergstr. 22/23

Bezugsgebühr bei halbjährlicher Bestellung monatlich 2,40 M. (einschließlich 20 P. für
Einschreiben), durch Postweg 2,40 M., einschließlich 20 P. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr
bei Postzustellung im Voraus). Einzelnummer 10 P. außerhalb Dresdens 15 P. Anzeigen-
preise: Die einseitige 20 mm breite Zeile 25 P., für auswärts 40 P. Familienanzeigen und
Stellenangebote ohne Rabatt 15 P., außerhalb 25 P. bis 70 mm breite Zeile 300 P.,
außerhalb 350 P. Offertengelder 20 P. Auswärtige Aufträge gegen Vorauszahlung

Verlag v. W. Wegag: Leipzig & Weidach,
Dresden, Postfach 210, 1068 Dresden
Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung
(Dresden, Nachdr.) zulässig. Unentgeltlich
Einschreibekarte werden nicht aufgegeben

Englischer Appell an den Völkerbund

51 Parlamentarier gegen die Polengreuel

London, 15. Dez. Auf Veranlassung der „Bereinigung für demokratische Kontrolle“ haben 51 englische Parlamentarier eine an den Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, gerichtete Petition sowie eine Erklärung an den Außenminister Henderson unterzeichnet. Beide Dokumente betreffen sich mit der Behandlung der Minderheiten in Polen. In der Petition wird auf die jüngsten Ereignisse in Ostgalizien hingewiesen, wo Strafexpeditionen in 700 ukrainische Dörfer geschickt worden seien, obwohl gegen die Mehrzahl der Anführer keine Beschuldigungen terroristischer oder verfassungswidriger Handlungen vorlägen.

Hundert von Männern, Frauen und Kindern seien gepeitscht und einige sogar getötet worden. Tausende seien ins Gefängnis geworfen und viele Bibliotheken, Klubs und Konsumgenossenschaftsläden geplündert und zerstört worden.

In der Erklärung an Henderson protestieren die Unterhausmitglieder gegen die Methoden der polnischen Regierung bei den letzten Wahlen für den polnischen Reichstag und den schlesischen Landtag. Nach Ausführung der von den Polen gegen die ukrainische Minderheit verübten Grausamkeiten behandelte das Dokument die Terrorakte an der deutsch-polnischen Grenze. Auch hierbei handle es

sich um eine Angelegenheit, an der die britische Regierung als Unterzeichnerin der Minderheitenverträge, durch die die Rechte der deutschen Minderheit gewährleistet seien, interessiert sei. Der Außenminister wird aufgefordert, zu erwägen, inwieweit diese Unstimmigkeiten auf das Versagen der betreffenden Minderheitenverträge zurückzuführen seien. Ferner möge er jeder deutschen Eingabe seine Aufmerksamkeit und Unterstützung angebeihen lassen.

England protestiert in Moskau

Moskau, 15. Dez. Der britische Botschafter in Moskau, Drey, hatte mit dem Außenminister Litwinow eine längere Unterredung über die Stellungnahme der englischen Regierung zum Ramsinprozeß. Drey erklärte dem Außenminister, daß die sowjetrussische Antwort auf den englischen Protest wegen der im Ramsinprozeß gegen die britischen Behörden erhobenen Beschuldigungen in London nicht befriedigt habe, da sie unklarlich gehalten sei. Die englische Regierung bitte daher, ihre Protestnote nochmals zu beantworten. Wie verlautet, soll Litwinow dem britischen Botschafter erwidert haben, daß in dem Prozeß keine Beschuldigungen gegen die englische Regierung oder amtliche englische Stellen erhoben worden seien. Wenn sich britische Staatsangehörige wie Gharukli und Oberst Lawrence durch die Verurteilungen des Obersten Gerichts verletzt fühlten, so könnten sie jebergelt auf gerichtlichem Wege in der Sowjetunion vorgehen.

Der Steg zu einem Stärkeren

Die deutsche Verständigungspresse hat sich mit aufbringlicher Dienstbeflissenheit beeilt, der neuen französischen Regierung in Deutschland eine günstige Aufnahme zu bereiten, aus dem einzigen Grunde, weil das Kabinett Steeg nach außen hin als Linksregierung firmiert.



Steeg

Nach den Erfahrungen, die wir mit französischen Linkspolitikern vom Schlage Herrlots gemacht haben, besteht aber für uns aller Anlaß, diesem Firmenschild gegenüber mißtrauisch zu sein. Noch dazu, wo es sich um gar keine rechte Linksregierung handelt. Denn die Namen der beteiligten Parteien, in denen die Worte radikal, sozial und republikanisch ebenso häufig wiederkehren, wie bei unseren Parteien der Begriff „Volk“, belügen über ihre wirkliche Einstellung gar nichts. Außerdem sind in Frankreich nicht wie in Deutschland die Fraktionen ausschlaggebend, sondern die Führerpersönlichkeiten, die ihren parteimäßigen Anhang zur Durchsetzung ihrer Machtansprüche ausüben. Nur so gesehen, wird das Pariser Intrigenpiel der neuntägigen Regierungsfrühe verständlich.

Es hat sich babei im Grunde um nichts anderes gehandelt, als daß der gestürzte Ministerpräsident Lardieu alle parlamentarischen Minen springen ließ, um jede andere Regierungsform zu verhindern, um am Ende selbst wieder an die Macht zu kommen oder doch ein wichtiges Ressort zu behalten. Deshalb hat er nach einander Barthous und Lavals Bemühungen in der Weise sabotiert, daß er den ihm ergebenen Politikern der Mitte verbot, ein Portefeuille anzunehmen. Mit der gleichen Waffe hat er auch Steeg zu torpedieren versucht, aber bei diesem dritten Streich war der Bogen überspannt. Innerhalb seiner eigenen Gruppe erregten die diktatorischen Gelüste Lardiens allmählich Unzufriedenheit; die Unzufriedenheit wuchs zum offenen Aufruhr, und das Ergebnis war, daß angesehene Mitglieder ausbrachen und sich gegen den offiziellen Beschluß der Fraktion Steeg zur Verfügung stellten. Trotzdem bildet die neue Kombination eine Minderheitsregierung, die des Zuganges oder wenigstens der Duldung von links und rechts bedarf, aber sie hat dafür bessere Aussichten, als das unter den gleichen Umständen im Frühjahr gebildete Eintagskabinett Chaunteps. Der Beschlagene bleibt also vorläufig Lardieu, dem trotz der Unzufriedenheit wegen der Gefährlichkeit seiner Politik mit einemmal alle Felle davongeschwommen sind. Die Frage ist nur, ob er den triumphiierenden Demokraten, die in dem 29 Köpfe zählenden Kabinett mit 7 Ministern und 4 Unterstaatssekretären vertreten sind, in der Opposition nicht gefährlicher wird, als in irgendeinem Amt.

Denn trotzdem der neue Ministerpräsident mit seiner Mannschaft die ersten Kammerstürme glücklich zu überleben hofft, so liegt das an der äußerst geschickten Zusammenstellung des Kabinetts. Er hat es verstanden, jeder Partei, auf die es ihm ankommt, etwas zu bieten und keine vor den Kopf zu stoßen. Die Linke bekommt die Fortschrittsmänner Daladier, Chaunteps und Bonnet vorgelegt, und außerdem Briand, dessen Name die Kontinuität der Außenpolitik verbürgen soll. Bei der Besetzung der wichtigsten Ressorts dagegen hat Steeg eine tiefe Verbannung nach rechts hin gemacht. Da ist im Innenministerium der Erzareaktionär Le gues, bisher als ewig wiederkehrender Marineminister bekannt. Neben ihm als Luftfahrtminister der Mathematiker Painlevé, der sich rühmen darf, als Vorkämpfer der Rüstungspolitik den französischen Festungsgürtel im Osten geschaffen zu haben. Zu ihnen gesellt sich als Dritter im Bunde Kriegsminister Barthou, der uns als Vorkämpfer der einseitigen Reparationskommission unvergessen bleibt. In seiner feindseligen Einstellung gegen Deutschland kann er es ruhig mit seinem Vorgänger Maginot aufnehmen, und gerade diese Vererbung ins Kriegsdämi ist der beste Beweis, daß die innerpolitische Linkswendung keinen Kurswechsel nach außen bedeutet. Auch der Name des neuen Regierungschefs besagt nach dieser Richtung hin wenig. Steeg

Belagerungszustand in ganz Spanien

Eisenbahn und Telephon gesperrt

Paris, 15. Dez. Nach den am Montagabend aus Spanien in Paris vorliegenden Meldungen ist der Belagerungszustand im ganzen Lande verhängt worden. Eisenbahnfahrkarten werden an Reisende nicht mehr verabfolgt. Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen.

Von amtlicher spanischer Seite verlautet, daß die revolutionäre Bewegung, die am Montagmorgen in San Sebastian zum Ausbruch kam, innerhalb kurzer Zeit unterdrückt worden sei. Die Regierung betont in diesem Zusammenhang, daß die Aufstände in Jaca und San Sebastian rein örtlichen Charakter hätten. In Madrid selbst herrsche Ruhe.

Die Regierung holt Truppen aus Afrika

London, 15. Dez. In Gibraltar ist eine größere Anzahl von flüchtigen spanischen Republikanern eingetroffen. Sie berichten, daß die Zivilgarde in allen spanischen Städten in der Nähe von Gibraltar republikanische Führer verhaftet habe. Die Madrider Regierung hat eine Abteilung Zivilgarde aus Marokko nach Spanien beordert. In Gibraltar verlautet, daß die spanische Regierung auch die Absicht habe, Truppen der Fremdenlegion nach Spanien zu verschieben.

Artilleristen hätten jedoch gedroht, jedes Schiff zu bombardieren, das mit Truppen an Bord den Hafen verlassen sollte.

Im Laufe des Montagmittags teilte die Leitung des englischen Telephonbüros mit, daß die telephonische Verbindung mit Spanien unterbrochen sei. Es lägen keine Nachrichten vor, wann die Verbindung wiederhergestellt werden würde.

Wie aus Hendaye an der spanischen Grenze gemeldet wird, berichten dort eingetroffene Zeitungen, daß in Spanien unehrer Spannung herrsche. In Madrid seien einige avantgardistische Mitglieder der republikanischen Partei, darunter der ehemalige Minister Alcalá Zamora, der Sohn des früheren Ministerpräsidenten Miguel Maura, und Alvaro Albornoz verhaftet worden.

Gleichzeitig verlautet aus Barcelona, daß die Lage trotz aller Generalstreikgerüchte bisher normal sei. Die Behörden hätten alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, doch sei es bisher nicht nötig gewesen, sie in Anwendung zu bringen. Es bestehe der Eindruck, daß die Vorgänge von Jaca keine Auswirkungen auf Barcelona haben würden.

Artillerie beschießt den Flugplatz von Madrid

Madrid, 15. Dez. Heute vormittag kreisten, wie bereits gemeldet, mehrere Flugzeuge über der Hauptstadt und warfen Bomben ab, die drohten, die Kasernen der Truppen, die nicht zur Revolution übergehen würden, mit Bomben zu besetzen. Diese Kundgebungen setzen die Bevölkerung in große Aufregung. Die wildesten Gerüchte waren im Umlauf. Wie es scheint, traten 5000 Mann der Besatzung des Flugplatzes „In den vier Winden“ unter dem Befehl des Generals Cueto del Pano und mehrerer Offiziere, darunter Major Franco, in den Aufstand. Sie entwaffneten die

Wache des Pulvermagazins und füllten einen Kraftlastwagen mit Bomben, die sie an Bord mehrerer Flugzeuge brachten.

Eine Abteilung Truppen unter General Orgaz besetzte den Flugplatz mit Geschützern, der nach einer halben Stunde die weiße Fahne hob.

Es ist nicht bekannt, ob die etwa 100 Kanonenschiffe, die gegen den Flugplatz abgefeuert wurden, Todesopfer gefordert haben.

Die Hauptstadt zeigt bis jetzt kein verändertes Bild. In Sevilla hatte der Versuch eines Streiks keinen Erfolg, und die Truppen blieben regierungstreu. Nach den letzten Meldungen haben die Behörden ein Extrablatt verteilten lassen, in dem mitgeteilt wird, daß sich die Aufständischen des Flugplatzes um 12,30 Uhr ergeben haben. Einige sind geflüchtet; sie werden von der Gendarmenrie und von Jägern verfolgt. Der Flugplatz ist von der Gendarmenrie besetzt worden.

Major Franco im Flugzeug entkommen

London, 15. Dez. „Exchange“ meldet aus Spanien, daß Major Franco mit vier anderen Offizieren nach Portugal in einem Flugzeug entkommen sei, nachdem er gesehen habe, daß die Revolution zusammengebrochen sei.

Auch der Fernsprechverkehr mit Berlin liegt still

Berlin, 15. Dez. Die telephonische Verbindung mit Madrid ist seit Montagmittag unterbrochen. Die die spanische Botschaft mitteilt, hat sie seit Sonntagabend keine amtlichen Mitteilungen aus Madrid erhalten. Die letzte Mitteilung handelte von der Niederwerfung des Aufstandes in Jaca.

Poincarés Zustand verschlimmert

Paris, 15. Dez. Wie erst jetzt bekannt wird, hat der ehemalige Ministerpräsident Poincaré am Sonnabend einen Schwächeanfall erlitten, der als eine Folge seiner Anfang des Jahres überstandenen Operation anzusehen ist. Er mußte auf Anraten der Ärzte sofort das Bett hüten. Sein Zustand hat sich seither noch verschlimmert. Seit Montag werden bereits ärztliche Berichte herausgegeben, woraus man gewisse Schlüsse auf den Ernst der Zustände zieht, der um so mehr Anlaß zu Besorgnis gibt, als Poincaré bereits im 71. Lebensjahre steht. Nach dem letzten ärztlichen Bericht hat sich der Schwächezustand seit Sonnabend nicht gebessert. Das Fieber hält an.

Am Montag um 10,45 Uhr ist der Chansarj Poincarés wiederum zu dem Kranken gerufen worden. Der Arzt erklärte den Journalisten: „Warten Sie auf keine Erklärung meinerseits. Ich werde das Haus Poincarés nicht verlassen.“ — Die Tatsache, daß der Chansarj Poincarés, Dr. Solidin, kurz nach der am späten Nachmittag erfolgten Untersuchung wieder dringlich an das Bett Poincarés zurückberufen wurde, und seine Versicherung, daß er die Nacht dort verbringen wolle, lassen befürchten, daß der Zustand des Kranken sich noch verschlechtert hat.

Die besorgniserregenden Nachrichten über das Befinden Poincarés haben einen sehr ungünstigen Eindruck auf die Tendenz der Börse ausgeübt. Ein Teil der Kurse ist bis zu 5 u. 6 zurückgegangen.

Heute: Literarische Umschau